

Kabarettistin Sonja Pikart: Querdenken mit der Hausverwaltung

Die Kabarett-Aufsteigerin hat mit "Ein Spatz, ein Wunsch, ein Volksaufstand" das bislang beste Programm zur Pandemie geschrieben

Stefan Weiss 17. September 2021, 17:47 14 Postings



Die gebürtige Aachenerin Sonja Pikart kam zum Schauspielstudium nach Wien: Im Kabarett arbeitet sie an den Marotten ihrer Generation Y und jenen der Altvorderen ab.

Stefan Joham

Sonja Pikarts Weg hin zu einer der spannendsten Kabarett-Aufsteigerinnen des Landes ist ein ungewöhnlicher. Die gebürtige Deutsche kam 2009 aus Aachen nach Wien, um am Konservatorium Schauspiel zu studieren. Das hat auch geklappt, denn schon bald stand sie nicht mehr "nur" auf den Bühnen des WUK und der Drachengasse, sondern auch auf der des Volkstheaters oder zuletzt des Hamburger Schauspielhauses.



AAAAAAA&gdpr_pd=0&userid=6964751862
370728077&sid=4429461&kid=4637796&bi
d=14499381&c=3460&keyword=&clickurl=]

Studiert hat sie schon bald aber auch etwas anderes: Die Marotten der Menschen um sie herum, die Eigenheiten ihrer Generation, der das Etikett Y aufgeklebt wurde, und die großen gesellschaftlichen Trends, mit denen sich diese Menschen mehr oder weniger freiwillig auseinandersetzen haben.

Wer all das beschreiben und sezieren will, muss früher oder später im Kabarett landen. 2015 debütierte Pikart mit ihrem Programm *Gluten Abend!*, in dem – nomen est omen – das Himmelfahrtskommando gesunde Ernährung abgeklopft wird. 2019 folgte das Solo *Metamorphose*, wo alle Fragen zur eigenen Identität, die im PR-Text als "postmodern-heterosexuell, keltisch-mitteleuropäisch, neopositivistisch-atheistisch" beschrieben wird, vertieft wurden.

Einen österreichischen Kabarettförderpreis und drei Terminverschiebungen später, ist nun das dritte Programm von Sonja Pikart auf der Bühne des trotz Corona-Schikanen äußerst gemütlichen Wiener Orpheums angelaufen. Es heißt *Ein Spatz, ein Wunsch, ein Volksaufstand* und klingt komplizierter, als es ist. Denn zusammenfassend könnte man sagen: Es ist vielleicht das erste wirklich gute Kabarett zur Coronapandemie. Und zwar nicht auf eine oberflächliche Art, die ins Anekdotenhafte abgleitet, sondern mit Bezug zu der einen Frage, die seit eineinhalb Jahren ganz groß im Raum steht: Wo bleibt die Freiheit?

Der Freiheit auf der Spur

Jetzt ist so ein Kabarettprogramm natürlich kein Philosophicum, man will ja schließlich nicht mit Gehirnschlag vom Sessel kippen, aber Sonja Pikart schafft es, die Pointenschleuderei in einen großen Bogen einzuspannen, wobei ihr als Rahmenhandlung die Metapher eines Vogels im Käfig dient – treffender lässt sich das theoretisch freie Individuum während der CoV-Lockdowns wohl nicht beschreiben.

Bis wir in diesem Programm aber bei der Pandemie angelangt sind und sie uns von schimmeligem Sauerteig und Co berichten kann, hat Pikart bereits vom Paradox der Familie erzählt: Sobald man sich nämlich von der eigenen losgesagt hat, um seiner Wege zu gehen, begibt man sich schnurstracks in die Fänge einer zu begründenden noch eigeneren Familie. Verrückt oder? Noch freiheitsberaubender empfindet Pikart aber all die "guten Ratschläge", die seit der Pandemie permanent auf einen niederprasseln.

In einem wunderbar überspitzen, aber zugleich sehr wahrhaftig aus dem Leben gegriffenen e-Mail-Dialog mit der Hausverwaltung über die unmögliche Reparatur eines Dunstabzugs, erreicht Pikart Lorient'sche Momente. Dem Querdenkertum setzt sie dann schauspielerisch virtuos auch noch ein Denkmal, indem sie in die Rollen einer linksgrünen Hippie-Quatschtante und einer rechtsrechten Germanin schlüpft, die sich auf der Wiener Esoterikmesse erstaunlich nahe kommen.

Treffende Beobachtungen aus Politik, Alltag und Gesellschaft, toll vorgetragen. Ein starkes Programm. (Stefan Weiss, 17.9.2021)

Wählen Sie freien Zugang zu Qualitätsjournalismus!

DER STANDARD ist der Überzeugung, dass alle Menschen Zugang zu seriösem Journalismus verdienen. Besonders bei Wahlen. Deshalb berichtet der STANDARD kostenlos über alle Informationen, die Sie Bundestagswahl in Deutschland wissen müssen. Ein offenes und unabhängiges Informationsmedium ist in Zeiten von Bezahlschranken und Fake News ganz besonders wichtig. Und soll es auch langfristig bleiben.

Mit Ihrem Beitrag sichern Sie den freien Zugang zu Qualitätsjournalismus. Einmalig oder fortlaufend schon ab 3 Euro — jeder Beitrag zählt!

[Alle Informationen zum STANDARD-Supporter](#)

Unterstützen